

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 15 (1914-1915)  
  
**Artikel:** Jaurès  
**Autor:** P.G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-750342>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# JAURÈS

Die französische Presse hat Jaurès' ersten Todestag nicht vorübergehen lassen ohne des gewaltigen Rhetors zu gedenken, der so bedeutend in die Geschichte Frankreichs eingegriffen hat. Das Fehlen eines solchen Mannes wiegt gerade in jetziger Zeit doppelt schwer. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird es nicht leicht sein, die Union sacrée im Lande aufrecht zu erhalten, nachdem in jüngster Zeit eine Gruppe des Radikalismus nicht zu wissen scheint, was es für das Land geschlagen hat.

Es fehlen zur Zeit jene Männer, die, wie einst Gambetta, durch die Macht ihrer Persönlichkeit den Glauben an die Unsterblichkeit Frankreichs mit machtvoller Stimme verkünden könnten. Die bedeutendsten Individualitäten sitzen im Ministerium der nationalen Verteidigung und was sonst noch an führenden Köpfen bleibt, ist kaum geeignet, die Rolle eines Gambetta zu spielen und zum äußersten Widerstand anzufeuern: Clémenceau ist ein seniler geschwätziger Kritikaster, Léon Bourgeois' Energie ist gebrochen und Caillaux erscheint nach seiner Rede in Südamerika schwerlich geeignet, das Land zur weiteren Ausdauer zu ermahnen. Jaurès, der unzweifelhaft eine führende Rolle im Ministerium der nationalen Verteidigung gespielt hätte, wäre die eigentliche Hoffnung des Landes geworden.

Täusche man sich nicht: wenn die Dinge einen für Frankreich üblen Verlauf nähmen, wenn der Marsch auf Calais oder Paris nicht aufzuhalten wäre, dann würde eine Bewegung im Lande entstehen, die zu meistern nur Männern allerersten Ranges möglich sein wird. Zu einem solchen Pessimismus ist trotz der deutschen Siege im Osten ein Anlass nicht vorhanden, allein die Meinungen über die weitere Resistenzkraft des Russenheeres sind geteilt.

Die führenden Männer Frankreichs sind vielleicht vor Aufgaben gestellt, die das schwerste erfordern.

In der Presse Deutschlands besteht das Bemühen, Jaurès' als einen Söldling der Autokratie hinzustellen. Dass Jaurès das nicht war, braucht nicht bewiesen zu werden. Selbst die reaktionären Kreise, denen er bei seiner Laizisierungspolitik besonders weh tun musste, haben stets betont, dass der Politiker nicht aus selbstsüchtigen Motiven handle, dass er ein Idealist sei. Eine von dem deutschen Sozialisten Beer verfasste kurze Schrift über Jaurès wird dem verstorbenen Führer des französischen Proletariates durchaus gerecht. Zu erwähnen wäre auch noch die prächtige Würdigung, die Romain Rolland im Genfer Journal dem Tribunen angedeihen ließ.

P. G.



## ANMERKUNG



Im 1. Augustheft (Seite 727) brachten wir ein Gedicht von Gottfried Bohnenblust *Einsamkeit*. Das Gedicht lag schon seit Jahren auf der Redaktion, wurde vom Verfasser in seine letzte Sammlung nicht aufgenommen und ist nur durch ein Missverständnis bei uns gedruckt worden. DIE REDAKTION.

---

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.  
Redaktion und Sekretariat Bleicherweg 13. — Telephon 77 50.